

Wochenblatt

für Wilsdruff, Tharandt, Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden. Amtsblatt

für das Königliche Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags und kostet vierteljährlich 10 Ngr. — Inseratenannahme bis Montag resp. Donnerstag Mittag.

N. 63.

Dienstag, den 12. August

1873.

Bekanntmachung.

Es sollen zur Unterhaltung der Chausséen und nicht chaussirten Straßen im Bauverwalterbezirke Meissen bezüglich der dabei erforderlichen Steinfuhren, Schmiede- und Wagnerarbeiten auf die 2 Jahre 1874 und 1875 mit den Mindestfordernden vorbehaltlich der Genehmigung des Königlichen Hohen Finanz-Ministerii und vorbehaltlich der Auswahl unter den Bietern Contracte abgeschlossen werden.

Bis jetzt sind nachstehende Gebote erzielt worden, als:

a. Steinfuhrlohne			
auf der Meissen-Wilsdruffer Chaussée			
Abth. 2, 1. Tract	Ganggranit aus Keilbusch	1 Thlr. 10 Ngr.	— pro C.-M.
" 2, 2. "	Kiefelschiefer aus Lampersdorf	1 " 2 "	— pro C.-M.
" 3, "	Desgleichen	1 " — "	— " "
auf der Wilsdruff-Rossener Chaussée			
Abth. 1, 1.	Kiefelschiefer aus Limbach	— 27 Ngr.	— pro C.-M.
" 2, "	Desgl.	— 24 "	— " "
" 3, "	Felsitporphyr aus Blankenstein	— 25 "	— " "
b. Schmiedearbeitslohne			
auf der Meissen-Wilsdruffer Chaussée			
Abth. 2, 2.	Gerätheunterhaltung Hammerunterhaltung	11 Thlr. — Ngr.	— Pf. pro Jahr
" 1, 1. Tract:	Ganggranit aus Keilbusch	— " 2 "	8 " pro C.-M.
" 2, "	Kiefelschiefer aus Lampersdorf	— " 2 "	4 " " "
" 3, 3.	Gerätheunterhaltung Hammerunterhaltung	11 " — "	— " pro Jahr
" 1, 1.	Kiefelschiefer aus Lampersdorf	— " 2 "	4 " " C.-M.
auf der Wilsdruff-Rossener Chaussée			
Abth. 1, 1.	Gerätheunterhaltung Hammerunterhaltung	10 Thlr. — Ngr.	— Pf. pro Jahr
" 2, "	Kiefelschiefer aus Limbach	— " 1 "	8 " pro C.-M.
" 2, 2.	Gerätheunterhaltung Hammerunterhaltung	10 " — "	— " pro Jahr
" 1, 1.	Kiefelschiefer aus Limbach	— " 1 "	8 " pro C.-M.
" 3, 3.	Gerätheunterhaltung Hammerunterhaltung	10 " — "	— " pro Jahr
" 1, 1.	Felsitporphyr aus Blankenstein	— " 1 "	5 " pro C.-M.
c. Wagnerarbeitslohne			
incl. Lieferung neuer Stiele und Rechen			
auf der Meissen-Wilsdruffer Chaussée			
Abth. 2, 2.	Gerätheunterhaltung	4 Thlr. — Ngr.	— Pf. pro Jahr
" 3, "	Desgl.	4 " — "	— " " "
auf der Wilsdruff-Rossener Chaussée			
Abth. 1, 1.	Gerätheunterhaltung	4 Thlr. — Ngr.	— Pf. pro Jahr
" 2, "	Desgl.	4 " — "	— " " "
" 3, "	Desgl.	4 " — "	— " " "

Diejenigen nun, welche gesonnen sein sollten, Steinfuhren, Schmiede- oder Wagnerarbeiten billiger wie vorstehend angegeben zu übernehmen, haben ihre Gebote schriftlich und franco an die unterzeichnete Bauverwalterei

bis zum 20. August a. c.

einzureichen.

Die sonstigen für den Bieter rechtsverbindlichen Bedingungen können jederzeit ebendasselbst eingesehen werden.
Meissen, am 7. August 1873.

Die Königliche Bauverwalterei daselbst.
Grimmer.

Tagesgeschichte.

Wilsdruff, am 11. August 1873.

Das „Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts“ ist von dem betreffenden Ausschusse in Düsseldorf gebeten worden, die Feier eines Nationalfestes am 2. September zum Andenken an die ruhmreichen Erfolge des Krieges von 1870/71 und die Wiederaufrichtung des deutschen Reiches thunlichst zu fördern. Wie dies nun schon im vorigen Jahre durch die Bekanntmachung vom 26. August 1872 geschehen ist, so ermächtigt dasselbe auch jetzt und für die Zukunft die Geistlichen, Schulvorstände und Lehrer, Kirche und Schule in angemessener Weise an einer solchen Feier zu theilnehmen, wenn die geordneten Vertreter der einzelnen Gemeinden deren Veranstaltung beschließen.

Dem „Dresdn. Anz.“ zufolge werden die Gesetze über die neue Verwaltungs-Organisation in Sachsen noch im Laufe d. J. 1874, wahrscheinlich am 1. October, in's Leben treten.

Obgleich über das Befinden Sr. Majestät des Königs Bülletins nicht mehr ausgegeben werden, erfahren die „Dr. Nachr.“ doch von wohlunterrichteter Seite, daß der Gesundheitszustand des hohen Patienten neuerdings zufriedenstellend ist. Se. Majestät hat vorgestern mit gutem Erfolg einen Spaziergang im Garten zu Pillnitz vorgenommen.

Das kgl. Gerichtsamt und der kgl. Bezirksarzt zeigen an, daß in den Drischschaften des Gerichtsamtes Dresden im Verlauf der letzten Woche 36 neue Cholera-Erkrankungsfälle, darunter 14 mit tödlichem Ausgange angezeigt worden sind. Gegen früher ist die Krankheit in den Dörfern immer noch im Abnehmen.

In der Zeit vom 7. bis 8. Mittags sind in Dresden an Cholera 4 neue Erkrankungs- und 2 Todesfälle, sowie die erfolgte Genesung zweier Choleraerkrankten zur amtlichen Meldung gelangt. Es ist daher am 8. bis Mittags bei 28 Erkrankten geblieben.

Seit Sonnabend bis Sonntag Mittag ergaben sich in Dresden bezüglich der Cholera 5 neue Erkrankungs- und 5 Todesfälle. Bestand an Cholera-Patienten 30, von denen sich 19 in der Cholera-Station des hiesigen Stadtkrankenhauses, 1 in der Diaconissenanstalt und 10 in Privatpflege befinden.

Die „Dr. Nachr.“ empfangen von Herrn Professor Dr. Boß in Leipzig folgende Zuschrift, die man bei dem hohen ärztlichen Rufe des Verfassers wohl nicht unbeachtet lassen wird. Rath bei der Cholera. Der Unterzeichnete glaubt, und man halte dies nicht für Arroganz, in Folge seiner Erfahrungen in der Cholera (im Warschauer und Leipziger Krankenhause) im Stande zu sein, seinen Mitmenschen einen Rath zu ertheilen, der sie gegen die Cholera (vielleicht aber auch nur gegen deren Ausbruch in einem zur Cholera schon disponirenden Menschen) zu schützen vermag. Dem Verfasser hat sich nämlich während seines Umgehens mit Tausenden von Choleraerkrankten und mit Angehörigen von an Cholera Verstorbenen die Bemerkung aufgedrängt, daß keiner der Kranken und Verstorbenen in gesunden Tagen auf das Warmhalten des Bauches, zumal in der Nacht, die gehörige Sorgfalt verwendet hätte, und daß, wer dies gethan hatte (durch Leibbinde, Pflaster), von der Cholera nicht heimgesucht worden war. — Es ist hierbei aber wohl zu beachten, daß der Bauch stets und ganz besonders in der Nacht, warm gehalten werden muß, daß die Leibbinde nicht zeitweilig abgenommen werden und daß sie sich vom Bauche nicht nach oben und unten verschieben darf. Wie schnell das Kaltwerden des Bauches Durchfall erzeugen kann, mag man doch an sich probiren und daß dieses Kaltwerden bei kleinen Kindern die tödliche Kindercholera (den Brechdurchfall) veranlaßt, ist leider den Müttern noch viel zu unbekannt. — Ich hoffe durch diesen Rath, der aber alle Vorsichtsmassregeln gegen die Cholera durchaus nicht überflüssig machen soll, keinesfalls Schaden anzurichten und bemerke nur noch, daß der, welcher denselben nicht befolgen will, dies ja bleiben lassen kann.

Dr. Boß.

Professor Reclam aus Leipzig wird im October in Berlin einen Vortrag halten über die Möglichkeit und Nützlichkeit der Leichenverbrennung. Genannter Herr begiebt sich alsdann zu gleichem Zwecke nach Hamburg, wo sich bereits, um die betreffende Angelegenheit zu fördern, ein Verein gebildet hat.

Die Franzosen, bemerkt die „Gegenwart“, lieben es, Deutschland wegen seiner Armuth zu verhöhnen und voll Stolz darauf hinzuweisen, mit welcher Leichtigkeit und Eleganz Frankreich die Milliarden aus dem Aermel schüttelt. Es ist wahr; unsere Herren Nachbarn jenseits des Rheins sind viel reicher als wir; einen kleinen Trost gewährt uns aber dabei außer anderem die Gewißheit, daß wir nicht halb so viel Schulden haben wie jene. Wie wir aus einer statistischen Notiz der „Illustrierten Zeitung“ ersahen, hat das deutsche Reich als solches etwa 234 und die Einzelstaaten 1153 Millionen Thaler Schulden. Die Gesamtsumme der deutschen Schulden beträgt also circa 1387, die der französischen dagegen 4972 Millionen Thaler. Es könnte wohl bald kommen, daß selbst dem reichen Frankreich die Last seiner Schulden unerträglich würde.

Die Jesuiten und die Freimaurer sind alte Gegensüßler. Da in Frankreich die Freunde der Jesuiten regieren, so wird ein Feldzug wider die Freimaurer unternommen werden. Einstweilen sind alle Präfecten befragt, Aufschluß zu geben über 1) Wie viel Mitglieder haben die Logen Ihres Departements? 2) Wie heißen sie?

3) An welchem Tage versammeln sie sich? 4) Hat die Loge eine gesetzliche Ermächtigung?

Die Bremer Socialisten halten jetzt in rascher Aufeinanderfolge ihre Wander-Versammlungen ab. Kürzlich waren sie in Lesum. Ein gewisser Agitator Fried proclamirte die rothe Fahne als das „Symbol der Bruderliebe“, und erging sich in begeisterten Dithyramben über die französischen Revolutionen von 1789 und 1871. Den Einwand, daß die rothe Fahne in diesen Revolutionen das Symbol der Massenmorde gewesen sei, beantwortete er lächelnd mit der Bemerkung: es komme auf den Tod von einigen Tausend Menschen nicht an, es seien noch immer genug auf der Welt. Merkwürdige Bruderliebe das!

Paul und Virginie.

(Fortsetzung.)

Eines Tages begab sich Madame von Latour zur Stadt, um dort einige Einkäufe zu besorgen. Während sie sich gewöhnlich von Marien begleiten ließ, hatte sie dieses Mal ihre Tochter mitgenommen, um dieselbe auf kurze Zeit ihrer gewohnten Umgebung und ihrem noch immer andauernden Trübfinne zu entreißen. Virginie fühlte sich freundlich angemuthet von dem regen Leben und Treiben, das sich gerade an diesem Tage in der Stadt entfaltete. Es waren mehrere Schiffsladungen angekommen. Sklaven luden die schweren Kisten und Ballen von den hochbeladenen Wagen und Karren und schafften sie in die Häuser ihrer Handelsherren. Capitaine und Matrosen ergingen sich lachend und plaudernd in den staubigen Straßen, hier und da stehen bleibend und einen alten Bekannten grüßend. Vor einem Eckhause, an dem ein großes Plakat angeschlagen war, stand eine dichtgedrängte Menschenmasse. Virginie, welche in den letzten Jahren unter der Anleitung ihrer Mutter etwas in der großen Hausbibel lesen gelernt hatte, war neugierig, was der angeheftete Zettel besagen möchte. Als sie mühsam dessen Inhalt entziffert hatte, entquollen Thränen ihren Augen. „In Folge des Orkans vom 2. Januar d. J.“, lautete die Nachricht, „ist das von Kalikut ausgegangene Schiff „Almanzor“ an der schwarzen Klippe gescheitert; alle Passagiere und Schiffsmannschaften, deren Gesamtzahl auf 133 festgestellt ist, sind dabei ertrunken.“ In tiefer Traurigkeit durch den eben gelesenen Unglücksfall versetzt, schritt sie schweigend der Mutter zur Seite. „Wie schrecklich muß es sein, in dem nassen weiten Meere sein Grab zu finden!“, äußerte sie, als sie beide den Rückweg antraten. Sie hatte nicht bemerkt, wie sich dort am Marktplatz ein langer Herr nach ihr umgedreht und sie lange mit glühenden Blicken verfolgt hatte. „Es kann keine andere sein“, murmelte er vor sich hin, als sie aus seinem Gesichtskreise verschwunden war, er befahl seinen Sklaven, die Waaren zusammenzupacken und damit aufzubrechen. In einiger Entfernung folgte er. „Aber wie in ihren Besitz gelangen?“ dachte er bei sich: „und haben muß ich sie“, setzte er halb laut hinzu, indem seine Fäuste sich ballten und seine Augen sprühten. Es dunkelte bereits, als er in seiner Besingung am Schwarzwasser anlangte. Die Pflanzungen standen bereits leer. Still lagen die niedrigen Regewohnungen da. Ihre Insassen ruhten aus von dem mühsamen Tagewerke. Der Pflanzler ging noch lange in starrem Hinbrüten in seinem Zimmer auf und ab und lag dann stundenlang wachen Auges auf seinem Lager. Ein Plan nach dem andern stieg in seinem brennenden Gehirn auf, aber keiner hielt Stich bei eingehenderer Prüfung. Nur der Entschluß stand bei ihm fest und bildete den Keim der im Wirrwarr durcheinandergehenden Schlusssätze: „Haben muß ich sie — und sollte es — Blut kosten.“ Der Morgen dämmerte, als ein Lächeln der Befriedigung seine häßlichen verwirrten Züge streifte. „So wird's gehen“, — mit diesen Worten schob er sein Kissen zurecht, um noch einige Stunden süßer Ruhe zu genießen.

Als ihm am Spätvormittage vom Diener der Kaffee servirt wurde, befahl er demselben, die kleine Polla herbeizurufen; es war dieselbe Negerin, die einst seinen Mißhandlungen entflohen war und, als sie durch das edelmüthige Geschwisterpaar in guter Meinung zurückgebracht worden, noch weit ärgere Mißhandlungen zu ertragen gehabt hatte. Lediglich dem Eigennutze ihres Herrn, welcher eine immerhin schätzbare Arbeitskraft nicht einbüßen mochte, hatte sie es zuzuschreiben, daß sie damals ihr Leben behalten, ein Leben freilich, daß sie oftmals lieber mit dem Tode vertauscht hätte, da sie als Ausreißerin nicht allein der schärfsten Aufsicht unterworfen war, sondern ihr auch immer die härtesten Arbeiten und elbhaftesten Geschäfte aufgebürdet wurden. Todesangst malte sich auf ihren Zügen, als sie in das Zimmer des gestrengen Massa eintrat. „Polla“, redete sie dieser an, indem er die kleine Gephyre in Brand setzte, „du bist ehemals auf deiner Flucht, deretwegen du eigentlich dein Leben verwirkt hattest, in die Ansiedlung jenseits des Wassers gekommen. Ich habe mir sagen lassen, daß dort zwei gebildete Familien wohnen und wünsche mit letzteren in Verkehr zu treten. Ich gedente heute mit etlichen Dienern dahin zu gehen und zwar, damit die Hitze nicht zu sehr drückt und nicht zu viel Arbeitszeit verloren geht, zwei Stunden vor euerem Abendessen. Kannst du dich noch besinnen auf den kürzesten Weg, der dahin führt? Wenn du uns sicher führen wirst“, fügte er mit freundlicherer Miene hinzu, „will ich dir künftig leichtere Arbeit zuweisen und auch eine bessere Schlafstätte geben lassen.“ Erleichtert schöpfte die zitternd und bebend an der Thür stehende

Slavin tief Athem. Arglosen Sinnes und in tiefster Ehrerbietung erwiderte sie: „Was Massa befehlen, werde ich thun. Ich den Weg auch im Finstern finden.“ Auf den Wink ihres Herrn entfernte sie sich. Unmittelbar nach ihr verließ auch der Pflanzler sein Zimmer, um mit einigen Dienern Rücksprache zu nehmen, auf deren Geschicklichkeit und Ergebenheit er sich verlassen konnte. Er wies sie an, sich für den Abend zu einer Waldpartie bereit zu halten; drei sollten sich bei ihm Flinten holen, zwei dagegen Beile mit sich nehmen.

Als die für den Ausbruch festgesetzte Stunde erschien, ordnete sich vor dem Wohngebäude des Pflanzers der kleine Zug; der Pflanzler hatte selbst zwei doppelläufige Pistolen zu sich gesteckt. In kurzer Zeit hatten sie Pflanzung und Schwarzwasser im Rücken. Die Leitung lag in sichern Händen. Polka wußte von jener Zeit her, wo sie einen Monat lang in diesen Wäldern herumgeirrt war, noch gut Bescheid. Nach Verlauf von drei und ein halb Stunden waren sie am Eingange des Felsenbeckens angelangt. Im schwachen Sternenschein vermochte man die beiden kleinen Hütten drunten zu erkennen. Tiefe Stille deckte den Thalgrund; in beiden Hütten lag alles in festem ahnungslosen Schlummer. Fidel hatte schon längst aufgehört, seinen ohnehin unnöthigen Nachtwächterdienst zu versehen. (Fortf. folgt.)

Schutz gegen und Verhalten bei der Cholera.

Wo immer die Cholera auszubrechen droht, ist die Erhaltung einer reinen Luft in den Häusern, besonders in den Wohn- und Schlafstuben, von der größten Wichtigkeit. Daher sorge man dafür durch fleißiges Oeffnen der Fenster. Man dulde keine Anhäufung von Unrath, Küchenabfällen, Kehricht etc. im Hause, sondern entferne sie sobald als möglich. Abtritte, Schleusen und Gräben, zumal wenn sich aus ihnen stinkende Ausdünstungen entwickeln, müssen oft desinficirt und geruchlos gemacht werden. Düngergruben und dergleichen Haufen, sowie Ansammlungen von Unrath aller Art sind ebenfalls zu desinficiren und bald zu reinigen und beziehentlich fortzuschaffen. Doch lasse man die Desinfection immer der Fortschaffung vorausgehen, um bei dem unvermeidlichen Aufrühren des Unraths dessen schlimme Ausdünstungen so unschädlich als möglich zu machen. Die Desinfection kann aber das Fortschaffen des Unraths nicht überflüssig machen. Nur wo letzteres durchaus nicht ausführbar ist, muß man durch häufiges, wo möglich täglich zu wiederholendes Zuschütten des Desinfectionsmittels vor den schädlichen Dünsten sich zu schützen suchen. Niemand vernachlässige diese Maßregeln, er wird sonst nicht nur sich, sondern auch die übrigen Mitbewohner des Hauses und die Nachbarn großer Gefahr aussetzen. Das Wasser, welches man zum Trinken benützt, prüfe man oder lasse es prüfen. Wenn die Brunnen durch pflanzliche oder thierische Zeretzungsstoffe, insbesondere von benachbarten undichten Schleusen oder Düngergruben her verunreinigt sind, vermeide man das Wasser daraus auf das Strengste. In Betreff der Kost bleibe man bei seiner gewohnten Lebensweise. Unmäßigkeit im Essen und Trinken ist eben so schädlich als zu ärmliche Kost. In Betreff der Kleidung halte man den Körper und zumal die Füße warm, so wie es der Jahres- und Tageszeit angemessen ist, aber nicht mehr als nöthig.

Ist die Cholera am Orte wirklich aufgetreten, so beobachte man noch Folgendes; Da dem Erkrankten an der eigentlichen Cholera fast immer für einen oder einige Tage eine anscheinend leichte Diarrhöe vorausgeht, welche, wenn sie beachtet wird, in der Regel leicht heilbar ist, so vernachlässige man nie diese Diarrhöe und wende sich bei dem ersten Auftreten derselben an den Arzt, dringe auch bei allen Personen, die zum eigenen Haushalte gehören, auf die gleiche Aufmerksamkeit. Diese Vorschrift ist von größter Wichtigkeit und kann, genau beobachtet, viel Kummer und Elend verhüten. Da die Ausleerungen der Cholerafranken, und zwar auch der an einfacher Cholera diarrhöe Leidenden, die Träger des Ansteckungsgiftes sind, so müssen sie stets desinficirt werden, ehe sie in den Abtritt oder die Düngergrube geschüttet werden. Ebenso ist die Leib- und Bettwäsche der Kranken sorgsam zu desinficiren, ehe sie zum Waschen gelangt, und zwar sofort, nachdem sie verunreinigt und dem Kranken abgenommen worden ist. Nie lasse man sie undesinficirt hinlegen und trocken werden. Desgleichen sind die Stubendielen und Geräthe, wenn sie durch jene Ausleerungen zufällig verunreinigt sind, baldigst mit einem Desinfectionsmittel zu reinigen. Im Krankenzimmer lasse man nicht mehr gesunde Personen sich aufhalten, als durchaus nothwendig sind und lüfte dasselbe oft und reichlich durch Oeffnen der Fenster. Wird das Krankenzimmer als solches nicht mehr gebraucht, so desinficire man es durch mehrere Stunden lang fortgesetzte Chlorräucherungen und lasse dann die Wände mit chlorkalkhaltigem Wasser, alles Holzwerk mit Seife abwaschen. Wollene Kleider oder Betten, die nicht gewaschen werden können, werden zugleich mit dem Zimmer durch Chlorräucherung desinficirt und dann im Freien oder auf einem luftigen Boden gut ausgelüftet. In den Häusern, in welchen Cholerafranke sich befinden oder befunden haben, desinficire man die Abtritte besonders fleißig und beachte in der Lebensweise alle sonst schon angegebenen Regeln.

Ueber die in jedem Falle passenden Desinfectionsweisen befrage man den Arzt, der nach den vorhandenen Umständen und Verhältnissen am besten Rath erteilen wird. In der Regel wird man Folgendes anwenden können: Zur Desinfection von Abtritten, Schleusen und Abzugsgräben nimmt man eine Lösung von 2 Pfd. Eisenvitriol, 1 Pfd. rohe Carbonsäure und 5 bis 10 Pfd. Wasser. Man

gießt von dieser Flüssigkeit in die Abtrittschlotte oder die Schleusen und zwar, wo ein übler Geruch sich fand, so viel, bis der Geruch verschwunden ist; wiederholt dies auch täglich. Ebenso verfährt man mit Ansammlungen von Dünger und ähnlichen Unrath vor dem Fortschaffen desselben. Leib- und Bettwäsche weicht man 1/2 Stunde lang in einem Gefäß mit Wasser, dem man eine Hand voll Chlorkalk zugelegt hat und bringt sie dann in kochendes Wasser. Mit chlorkalkhaltigem Wasser wäscht man auch die verunreinigten Dielen u. s. w. ab. Die Ausleerungen von Cholerafranken übergießt man in den Gefäßen, welche sie aufnehmen, sofort mit Eisenvitriol, Carbonsäure und Chlorkalk. Zum Desinficiren des leeren Krankenzimmers stellt man darin eine Schüssel mit Wasser auf, schüttet ein Pfund Chlorkalk in dieselbe, übergießt diesen mit 2 bis 3 Loth Schwefelsäure und hält Thüren und Fenster mehrere Stunden lang geschlossen. Hierbei kann man zugleich wollene Kleider und Betten mit desinficiren, indem man sie in das Zimmer vor Beginn der Chlorräucherung bringt, und von dem sich entwickelnden Chlorgas durchziehen läßt.

* Die Gewohnheit, bei offenem Fenster zu schlafen, hat nach dem „Fr.-Bl.“ ein Opfer gefordert. In der Holzmarktstraße hat ein junger Mann eine Lähmung des rechten Armes und Beines davongetragen. Er schlief Nachts der großen Hitze wegen bei geöffneten Fenstern und wurde am Sonnabend Morgens inne, daß die ganze rechte Seite des Körpers gelähmt war. Der schnell herzugeholte Arzt will nicht einsehen dafür, daß der junge Mann nicht zeitlebens kontrakt bleibt, und schreibt den Unfall absolut nur der oben gerügten Gewohnheit zu.

* Aus Sagan läßt sich „S. B.“ Folgendes berichten: Die Aufprozesse, die bisher Amerika allein für sich in Anspruch nehmen konnte, scheinen sich bei uns einbürgern zu wollen; wenigstens kam kürzlich vor der Criminal-Deputation des königl. Kreisgerichts ein solcher Proceß zur Verhandlung. Ein Restaurateur hatte einer verheiratheten Dame wider ihren Willen einen Kuß ausgedrückt und sie unarmt; wegen dieser „widerrechtlichen Uebergriße auf fremden Eigenthum“ wurde der Restaurateur bei der Staatsanwaltschaft denunciirt, welche den Antrag stellte, denselben deshalb mit 14 Tagen Gefängniß zu bestrafen; der Gerichtshof erkannte indeß auf 30 Thlr. Geldbuße.

* London, 2. August. Ein Eisenbahnunfall hat in Wigan den Expreszug von London nach Schottland betroffen. 10 Mann wurden getödtet, 30 verwundet.

* Vom Bodensee. Raun sind die Lieder- und Schützenfeste verrauscht, so ist eine tropische Hitze eingetreten, die auf den Gebirgsthälern mit einer Schwüle lastet, von der man sich in den niederdeutschen Ebenen keine Vorstellung machen kann, und seitdem vergeht selten ein Tag, ohne daß sich Hochgewitter entladen. Daher bringt jede Zeitungsnummer Berichte über Verwüstungen durch Hagel, Wolkendrücke, Ueberschwemmungen, über Feuersbrünste und Todesfälle durch Blizschläge. Nur die Cantone Graubünden, St. Gallen und Schaffhausen sind bis jetzt verschont geblieben, alle andern haben gelitten, so daß der Schaden sich bereits auf wenigstens 4—5 Mill. Franken beläuft.

Dresdner Getreidebörse, 8. August.

An der Börse.	pro 1000 Kilogramm
Weizen weiß 96 Thlr. — Ngr. bis 103 Thlr. — Ngr.	
Weizen braun 87 „ — „ — 97 „ — „	
Korn 57 „ — „ — 69 „ — „	
Gerste 66 „ — „ — — „ — „	
Hafser 49 „ — „ — 55 „ — 15 „	
Auf dem Markte.	pro Hektoliter.
Hafser 2 „ 10 „ — 2 „ 25 „	
Kartoffeln 3 „ — „ — 3 „ 10 „	
Heu à Ctr 1 „ 5 „ — 1 „ 15 „	
Stroh à Sch. 7 „ 10 „ — 7 „ 20 „	

Die Ranne Butter 26 bis 30 Ngr.

Ihr Lager von:

Schreib- und Briefpapieren,

Briefcouverts in verschiedenen Sorten,

Siegellack, Stahlfedern und Halter,

Blei- und Schieferstifte etc.

hält angelegentlichst empfohlen

die Buchdruckerei von H. A. Berger.

Rechnungen

empfiehlt zur gefälligen Abnahme

H. A. Berger's Buchdruckerei in Wilsdruff.

Eisenbahn - Frachtbriefe

sind zu haben in der

Druckerei dieses Blattes.

Nächsten Sonntag Abonnement - Concert auf der Restauration.

W. Kiessig.

Bericht

über die am 16. Juli abgehaltene 8. Sitzung der Stadtverordneten.

Anwesend die Herren L. Bretschneider, Junge, Böhmer, Hoyer, die Ersahmänner G. Vogel, Berger, E. Lohner und der Unterzeichnete. Nachdem der bisherige Ersahmann E. Lohner als Stadtverordneter für den ausgeschiedenen Herrn Adv. u. Bürgermeister Sommer eingetreten, wird der Unterzeichnete zum Vorstand des Collegiums und Herr Türk als dessen Stellvertreter gewählt;

1., die Justification der städtischen Rechnungen für 1872 wird nachträglich ausgesprochen;

2., tritt man dem Stadtrathe bei, den Bau des Trottoirs auf der Dresdner Straße an den Mindestfordernden öffentlich auszubieten und zu vergeben;

3., nimmt man Kenntniß von der Mittheilung über den projectirten Schleusenbau auf der Freiburger und Meißner Straße, stellt aber die Ausführung des Ersteren in erste Linie, da derselbe wegen

4

der im nächsten Jahre in Aussicht stehenden Umpflasterung dieser Straße, doch noch in diesem Jahre zur Ausführung kommen müsse;

4., die Heimathsangehörigkeit für Ernst Wilhelm Schuster hier wird anerkannt;

5., beschließt man mit dem Stadtrathe dem bisherigen Accord-Inhaber für Besorgung der städtischen Beleuchtung, Ernst Wahl, dieselbe auf ein weiteres Jahr für die Summe von Thlr. 184 — — zu übertragen;

6., bezüglich der vom Collegium beantragten Petition um Beihilfe bei der Reparatur des Pflasters auf der Dresdner Straße, bleibt man bei früherem Beschlusse stehen und erklärt sich

7., mit dem vom Stadtrathe mit dem Hausbesitzer Carl Behner getroffenen Uebereinkommen, bezüglich Benutzung dessen Brunnens, vollständig einverstanden.

Wilsdruff, den 10. August 1873.

Das Stadtverordneten-Collegium
durch Gerlach, Vorsteher.

Dessauer



Milchvieh - Auction.

Freitag, den 15. August, Mittags 12 Uhr,

lasse ich einen starken Transport sehr schöner Kühe und hochtragender Kalben, diesmal sehr schöne Waare, auf den Scheunenhöfen zu Dresden versteigern.

Lange.

Augenkranken u. Gehörleidenden bietet Dr. K. Wellers Heilanstalt zu Dresden (Georgplatz 11) Cur u. Pflege. Ueber 200 Staarblinde glücklich operirt. Auch künstliche Augen. (Sprechzeit von 10—12.)

**Stollwerck'sche
Brust - Bonbons**
aus der Fabrik von
Franz Stollwerck, Hoflieferant in Köln,
Prämirt:
1855, 1857, 1860, 1867,
zur Stillung catarrhalischer Verschleimungen, mit lindernder reizstillender Wirkung und angenehm aromatischem Geschmack.
In Originalpaqueten à 4 Sgr. zu haben
in **Wilsdruff** bei Cond. C. N. Sebastian.

Châles-Tücher für Damen,
in einer Auswahl von vielen Hundert Mustern, findet man am Allerbilligsten bei

**Reinhold Ulbricht,
Dresden, Antonsplatz 3.**

Etablissements-Anzeige.

Einem geehrten Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich in Limbach als

Sattler

etabliert habe; indem es mein Bestreben sein wird, durch gute und möglichst billige Arbeit die mich mit Aufträgen Beehrenden zufrieden zu stellen, füge ich noch die Bitte bei, bei Bedarf mich gütigst beachten zu wollen.

Limbach, 4. Aug. 1873. Hochachtungsvoll
Karl Herrmann Kirsten.

Oesterreichische Gulden

werden bei Einkauf von 10—15 Ngr. für voll angenommen in der

Schnittwaarenhandlung von **W. Bretschneider**
in Rothschönberg.

Gute Speisekartoffeln

verkauft Galle.

Ein braves, rechtschaffenes Hausmädchen wird bei gutem Lohne und guter Behandlung zum sofortigen Antritt gesucht

Meißen, Elbgasse 116.

Bekanntmachung.

Donnerstag, den 14. August, Nachmittags 6 Uhr, soll der auf dem Halms stehende Safer auf dem Mühlfelde in Kleinschönberg nebst einer Partie Gras parzellenweise meistbietend gegen Baarzahlung versteigert werden.

Hermann Maune, Gutsbesitzer.

Das echte Lampert'sche Heil- und Buggpaster (kein Geheimmittel) ist von den höchsten Medicinalbehörden geprüft und ärztlich empfohlen gegen: Knochenfraß — Karfunkel — Flechten — Salzfluß — Hämorrhoiden — Drüsen — erythrae und verbrannte Glieder — aufzugehende, zertheilende Leiden — Geschwülste — Entzündungen — Hühneraugen — Frostballen — Gicht — Reizen — Nagendrücken u. Lampert's Pflaster kostet mit genauer Gebrauchsanweisung 5 Ngr., halbe Schachteln 2 1/2 Ngr.
Lampert's Pflaster hat einen Weltruf seit 94 Jahren und hat alle anderen Mittel verdrängt.
Allein echt zu beziehen durch die Apotheke in Wilsdruff, Tharandt u. s. w.

Das bewährteste Fabrikat für den Wachsthum der Haare
Rob. Süßmilch's Ricinusölpommade a. Pirna,
a Pot 5 Ngr., Depot für Wilsdruff Apoth. **Leutner.**
" Nossen Apoth. **Schaefer.**
" " **Herm. Dürfeld.**
" Tharandt **Ed. Unger.**



Herzlicher Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Freundschaft, welche uns am Tage unserer ehelichen Verbindung durch reiche Schmückung der Kirche mit lieblichen Blumen, sowie durch sinnige Geschenke zu Theil wurden, sprechen wir hierdurch noch unsern innigsten Dank aus und rufen schließlich noch allen lieben Verwandten und Freunden ein herzliches Lebewohl zu.

Potschappel, am 10. August 1873.

Ferdinand Philipp und
Therese Philipp, geb. Schneider.

Wochenmarkt zu Wilsdruff, am 8. August.
Eine Kanne Butter 26 Ngr. — Pf. bis 27 Ngr. — Pf.
Ferkel wurden eingebracht 153 Stück und verkauft à Paar 5 Thlr.
— Ngr. bis 8 Thlr. — Ngr.